

Predigt

„Und Jesus zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: zuerst Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus; Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn verriet. Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, auch keine Tasche für den Weg, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert.“

Liebe Schwestern und Brüder,
wer Großes vorhat, braucht gutes Personal, intelligente Männer und Frauen, krisenfest, anpassungsfähig, gut ausgebildet und clever. Jesus hat Großes vor, um nicht Weniger als um das Reich Gottes geht es ihm, um Heil und Heilung: Kranke sollen gesund, Aussätzigte rein und Tote wieder lebendig werden.
Allerdings: bei der Personalauswahl scheint Jesus ziemlich daneben zu liegen. Sehen wir uns die Truppe nur mal genauer an: Da ist Simon Petrus, offenbar der Chef des Ganzen; ein impulsiver Typ, der nicht immer so genau weiß, was er da gerade redet, mal himmelhoch jauchzend, mal zu Tode betrübt. Und in der zweiten Reihe wird es auch nicht besser: Jakobus und Johannes, zwei Brüder, ziemlich

ehrgeizig und rücksichtslos, mit einer unübersehbaren Neigung zum Jähzorn. Danach: Matthäus, ein ehemaliger Zollpächter, als Schlitzohr verrufen, einer dem man nachsagt, dass er sogar seine eigene Großmutter verkaufen würde, wenn nur der Preis stimmt. Und so geht die Reihe weiter, bis zu Judas Iskarioth, dem Kassenwart dieses Pleitevereins, der schließlich zum Verräter wird.

Gutes Personalmanagement geht anders! Mit dieser Versagertruppe will Jesus das Gottesreich bauen? Hätte es da nicht Bessere gegeben? Die hätte es gewiss gegeben. Aber genau diese hat er sich ausgesucht. Seltsam. Und sehr tröstlich zugleich. Denn wenn Gott solche Leute wie Petrus und Co. brauchen kann, dann kann er wohl auch uns brauchen, Dich und mich, unsere kleine Gemeinde mit allen ihren Unzulänglichkeiten. Jesus braucht uns. Und niemand ist für ihn zu schwach, zu unvollkommen, nicht tauglich genug. Jede und jeder von uns kann dazu beitragen, dass Gottes Reich in dieser Welt wächst und Gestalt gewinnt. Wir alle sind zur Mission berufen.

Aber halt, mag manche, mag mancher da einwenden.

Mission, das hört sich nach einem ziemlich kraft- und zeitaufwendigen Unternehmen an. Und das können wir schon mal gar nicht leisten. Wie denn auch? Bei sinkenden Mitgliederzahlen, unsicheren Einnahmen, ohne Medienpräsenz? Wer Großes vorhat, der braucht nicht nur das beste Personal, der muss auch was investieren können. Aber so wie beim Thema „Personal“, so auch die totale Fehlanzeige beim Thema „Investment“: „Gold, Silber und Kupfer, also Bares, sollt Ihr nicht mitnehmen, nur das unbedingt Notwendige. Lasst die Vorräte zuhause, den Brotbeutel, ein zweites Hemd! All das behindert euch nur. Denkt lieber an das zurück, was ich euch vor einigen Tagen gesagt habe: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes ..., so wird euch alles andere zufallen (Mt. 6, 33). Also vertraut euch ganz eurem himmlischen Vater an. Und ihr werdet es schon sehn: wer euch begegnet, wird gesund, böse Geister werdet ihr austreiben, sogar schon lange Gestorbenes wird unter euren Händen wieder erblühen!“

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus traut seinen Jüngern etwas zu, diesen unscheinbaren Männern, die weder Bildung noch Macht, die schon gar keine Strategie haben. Und dazu sollen sie mit leeren Händen losziehen, die einzige Ausrüstung, die sie haben, ist ihr Gottvertrauen.

Zwölf Mann und ein Befehl.

Zwölf Mann, die gehorchen.

Zwölf Mann, die sich einzig auf Gott verlassen.

Zwölf Mann, die am Ende eine Welt erobert haben werden und vor deren Zeugnis schließlich das Imperium Romanum die Waffen streckt.

Zwölf Mann, die nur eines haben: ihren Glauben.

Und das reicht!

Christen haben eine Mission, mehr denn je, unter einem Volk, das keinen Hirten mehr hat, das in seiner Mehrheit ohne Glauben, ohne Liebe und ohne Hoffnung ist.

Wir haben eine Mission und wir haben eine Verheißung: wir, die wir sicher nicht zu den Großen dieser Welt zählen, die manchmal ziemlich ohne Plan sind, von allen sonstigen Mitteln gar nicht zu reden. Aber alles das brauchen wir auch gar nicht. Nur eines tut Not, unser Glaube nämlich; nur eines tut Not, dass wir Gemeinde unter dem Wort sind, dass wir uns täglich neu von diesem Wort rufen und zurüsten und ermächtigen lassen. Die Welt, unsere Stadt, die Menschen in Eurer Nähe brauchen Euch!

Und der Friede Gottes...